

# Akrobatik auf dem Pferderücken

Serie „Von Tieren und Menschen“, Folge 9: Voltigieren ist eine faszinierende Sportart, die viel Körpergefühl, Mut und Geschicklichkeit erfordert. Die 13-jährige Ava Ackermann voltigiert schon seit sieben Jahren.

VON NINA SAAM (TEXT)  
UND CHRISTOPH BREITHAUPT  
(FOTOS)

**Kehl.** Wir Menschen teilen uns den Planeten mit allerlei Ge- tier – und zu manchen haben wir ein spezielles Verhältnis: Sie sind Haustiere, Nutztiere oder auch einfach nur unerwünscht. Heute: Beim Reitverein Sundheim wird nicht nur geritten, sondern auch geturnt – allerdings hoch zu Ross.



Eine Serie der Pletzer Zeitung

Das Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde – viele Mädchen würden diesen Satz bedingungslos unterschreiben. Auch beim Reitverein Sundheim verbringen junge Pferdeliebhaberinnen viel Zeit auf dem Gelände des Vereins – und das nicht nur hoch zu Ross. Zum Reiten gehört auch, verantwortlich das Pferd zu versorgen, es zu putzen und zu striegeln oder die Hufe auszukratzen. Dieses „Kümmern“ ist wohl auch der Grund, weshalb es hauptsächlich Mädchen sind, die sich zu den großen Vierbeinern mit den sanftmütigen Augen hingezogen fühlen, vermutet Volti-Trainerin Ina Schütz-Duncker.

Ava Ackermann ist eines dieser Mädchen – sie hat Kontakt zu Pferden von Kindes-

beinen an. Sie hat andere Erfahrungen gemacht: „Jungs werden oft gemobbt, wenn sie zum Reiten gehen“, sagt sie. „Da heißt es dann, bist du jetzt auch ein Pferd mädchen oder was?“

## Handstand auf dem Pferd

Die 13-Jährige ist in einer Reiterfamilie aufgewachsen und verbringt fast ihre ganze Freizeit mit Pferden, selbst das Urlaubsziel wird so gewählt, dass sie reiten kann. Im Alltag kümmert sie sich um vier Pflegepferde, im Reitverein Sundheim war sie eine der ersten, die mit dem Voltigieren angefangen hat – im Alter von sechs Jahren. Beim Voltigieren werden akrobatische Kunststücken auf dem Pferderücken vollführt – Kniestand, Liegestütz oder Handstand, während das Pferd an der Longe im Kreis läuft. Auch das Aufspringen im Trab oder Galopp gehört dazu. Besonders cool findet Ava beim Voltigieren aber, dass sie mit anderen zusammen trainiert: „Sport- und Springreiter üben eher für sich allein auf dem Platz“, sagt sie.

Früher waren sie eine Gruppe Gleichaltriger, doch die lange Corona-Pause hat alles durcheinandergewirbelt. So gehören jetzt zu den acht Mädchen, die Ina Schütz-Duncker montags trainiert, drei „alte Hasen“ wie Ava und fünf Mädchen im Alter von fünf bis acht Jahren. „Die Mädchen finden das toll“, sagt die Trainerin. „Die Kleinen gucken sich einiges von den Großen ab und den Großen macht es Spaß,



Sieht zunächst leicht aus, ist es aber nicht: Neben Kraft und Beweglichkeit ist ein guter Gleichgewichtssinn gefragt – und Vertrauen in das Pferd.



Das Pferd striegeln und versorgen gehört sowohl beim Reiten als auch beim Voltigieren dazu.

## STICHWORT

### Von Pferden und Menschen

Pferde hatten für den Menschen schon in der Steinzeit einen hohen Stellenwert. So sind in zahlreichen Höhlenmalereien Pferdedarstellungen zu sehen. Während sie zu dieser Zeit zumeist zu Nahrungszwecken gejagt wurden, wurden Pferde und Esel ab etwa 3500 v. Chr. in verschiedenen Kulturen domestiziert und als Reit-, Last- und Zugtiere verwendet. In den westlichen Industrieländern werden Pferde heute fast ausschließlich zu Sportzwecken – Spring- und Dressurreiten, Gespannfahren, Voltigieren oder Polo – oder als Hobby gehalten. Rund 940.000 Pferdebesitzer soll es in Deutschland geben. Daneben gibt es noch Rennpferde, auf die Wetten abgeschlossen werden, und Therapiepferde, die Menschen mit Beeinträchtigungen helfen.

Wie viele Pferde es weltweit gibt, ist nicht bekannt. Geschätzt wird der Bestand auf 60 Millionen Tiere. In der EU sind es knapp sieben Millionen. Der Verzehr von Pferdefleisch ist in Deutschland eher selten, in der Schweiz dagegen gibt es viele „Rossmetzgereien“, in denen es verschiedene Pferdefleisch-Produkte zu kaufen gibt. Auch das Rosshaar fand – und findet noch – vielfach Verwendung: In Perücken und Besen, in Fiedelbögen oder als Polstermaterial („Rosshaarmatratze“).



den Kleinen etwas beizubringen.“ Während die Kinder auf Turnmatten Räder schlagen und Handstand üben, steht der vierbeinige Trainingspartner stoisch daneben und lässt sich durch nichts aus der Ruhe bringen. Der 15-jährige Wallach Allegro, ein Schulpferd des Reitvereins, ist den Trubel gewohnt – und auch, dass auf ihm herumgeturnt wird oder auch mal zwei oder drei Mädchen auf ihm Übungen machen, während er an der Longe im Kreis geht. Das heißt aber nicht, dass er nicht auch mal bocken kann: „Man muss immer im Kopf haben, dass Pferde Fluchttiere sind“, so Schütz-Duncker. „Man kann ihnen die Schreckhaftigkeit abtrainieren, aber in ungewohnten Situationen kann es trotzdem sein, dass er reagiert.“ Deshalb bitet sie auch den Arbeiter, der gerade neben dem Trainingsplatz mit der Motorsense die Rasenkanten bearbeitet, woanders weiterzumachen. „Grundsätzlich könnte ich das jetzt mit Allegro trainieren, aber das muss ja nicht sein, wenn die Kinder dabei sind.“

## Tierwohl

Bei allem steht das Wohlergehen des Pferdes im Vordergrund. Bevor auf Allegro herumgeturnt wird, werden die Übungen zunächst auf der Bodenmatte trainiert, dann geht es aufs Holzpferd, wo sich die Kinder an die Höhe und den runden Rücken gewöhnen können. „Wir lernen auch, wie wir ihm nicht wehtun, zum Beispiel, wenn wir auf seinem Rücken knien“, sagt Ava. Damit jedes Mädchen am Pferd arbeiten kann, wird in der Trainingsstunde mehrfach abgewechselt.

Bis ein Pferd so ausgebildet ist, dass es „turnierreif“ ist, können schon ein paar Jahre vergehen. Erst kommt die reiterliche Grundausbildung,

dann muss es lernen, an der Longe zu laufen, und schließlich die Rolle als „Volti-Pferd“. Ein normales Reitpferd ist gewöhnt, auf die Veränderung der Körperhaltung und die Gewichtsverlagerung des Reiters zu reagieren – ob es nach links oder rechts gehen, schneller laufen oder anhalten soll. Beim Voltigieren muss das Pferd das Gehampel auf seinem Rücken ignorieren – maßgeblich ist allein, was die Trainerin sagt, die ihn an der Longe führt. Zudem muss Allegro unterscheiden können, wann Ina Schütz-Duncker mit ihm redet und wann ihre Anweisungen einem der Mädchen gelten. Deshalb ist es optimal, wenn ein Helfer dabei

ist: „Der Trainer kümmert sich ums Pferd und der Helfer um die Kinder“, sagt sie. Bei ihr ist das Familiensache: Ihre 17-jährige Tochter Elena geht ihr zur Hand, sooft sie Zeit hat.

Das Voltigieren ist eine eigene Sportart – 1920 war das Kunstreiten, wie es damals noch hieß, sogar eine olympische Disziplin. Ava hat schon viele Turniere bestritten. Neben einem Pflichtteil, bei dem bestimm-

te Übungen absolviert werden müssen, gibt es die Kür – oder die Doppelkür, Übungen zu zweit: „Da kann man sich tolle Sachen ausdenken“, sagt sie. Doch wie schafft man es, auf einem trabenden Pferd frei-

händig zu stehen oder gar ein jüngeres Kind hochzuheben? „Man muss seinen Takt finden, und das Pferd auch“, sagt Ava. Kraft, Beweglichkeit und ein guter Gleichgewichtssinn sind beim Voltigieren gefragt – und Vertrauen in das Pferd. „Richtig runtergefallen bin ich noch nie, abgesprungen natürlich schon“, sagt sie.

Auch Ina Schütz-Duncker hat in ihrer Jugend voltigiert. Mit 20 erwarb sie die Trainerlizenz: „Für mich ist der Umgang mit den Tieren der ideale Ausgleich zum Beruf“, sagt die Sozialpädagogin. „Wenn man das einmal gemacht hat, lässt einen das nicht mehr los.“

Nächsten Donnerstag geht es um Tiere, die keiner im Haus haben will: Ratten, Mäuse, Küchenschaben & Co.



Voltigieren ist Teamarbeit: Trainerin Ina Schütz-Duncker führt den 15-jährigen Wallach Allegro an der Longe, während Ava auf ihm turnt. Das Pferd muss lernen, welche Kommandos ihm gelten und welche der Reiterin.